

Barbara Szüts

in Bad Bleiberg geboren
studierte Malerei in Wien an der Universität
für Angewandte Kunst
1985-87 in Hamburg,
lebt und arbeitet seitdem in Köln

Die künstlerische Arbeit von Barbara Szüts umfaßt neben Skulptur auch Zeichnung, Malerei und Lichtskulptur.

Barbara Szüts ist fasziniert von Bewegung, verstanden als virtuelle Linien in Raum und Zeit, die als Erinnerungsspuren zurückbleiben. Ihre Anregung erfährt sie von Wellenbewegungen der Mikrosysteme, und über Musikkompositionen, deren sichtbar gemachte Spuren sie dann zeichnerisch, malerisch und dreidimensional entwickelt.

Szüts reduziert jene Grundscheme künstlerisch auf funktional, konstruktiv wesentliche Elemente, die sie als Modul bezeichnet.

Die auf solchen Modulen basierenden Skulpturen von Barbara Szüts sind autonom und beziehen sich in erster Linie auf ihre interne Logik, Proportionalität und Zusammensetzung; bei größeren Außenarbeiten wird die jeweilige Umgebung in die Entwicklung der Arbeit einbezogen.

Zum Konzept von Barbara Szüts` Arbeit gehört es, das gewählte Material, zumeist Edelstahl, in reduzierten und einfachen Prozessen zu bearbeiten bzw. (bei großen Skulpturen) bearbeiten zu lassen.

Szüts realisiert Skulpturen in Stahl, Aluminium, Kupfer und Vulkangestein, die auf Plätzen und in Parks installiert sind (Landesmuseum St. Poelten; Sammlung Essl, Klosterneuburg; Sammlung H. Pohl, Koeln; Koelner Tor, Attendorn; Gutenbrunner Park, Baden bei Wien; Stadthaus Köln; u. a.)

Ankauf: Stadthaus Köln

Die von den Josef Esch Gebr. im Jahre 2002 angekauften Skulpturen „Modul 1 und 2, 2000“ werden auf dem Willy-Brandt-Platz 2 in Köln, im Stadthaus, Innenhof Ebene D-E, installiert.

Diese aus Edelstahl gefertigten Arbeiten haben ein Minimum an Körperlichkeit. Sie bestehen jeweils aus zwei Teilen, die auf eine gemeinsame Mittelachse hin orientiert sind.

Zeichnerisch und malerisch erarbeitete Grund-schemen der Partitur „Die Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach transformierte Barbara Szüts in rhythmische Kraftlinien in den freien Raum. Die Vermischung und gegenseitige Durchdringung von organischer Bewegung und maschi-neller Konstruktion ist konzeptionell erkennbar. Der visuelle Eindruck der Skulpturen ist durch den Wechsel des Betrachterstand-punktes einem permanenten Wandel unterworfen.